

01.07.2015, 06:00 Uhr • • ★★★★★

Bombenfund: „Lass die mal lieber liegen“



In unmittelbarer Nähe zum Garten der Familie Heck stieß Baggerfahrer Bernhard Bruns am Montagnachmittag auf den Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg. ●

Am Tag nach der Entschärfung der Weltkriegsbombe kehrt in Osterwald und Veldhausen Ruhe ein. Bevor die Bagger die Erschließungsarbeiten für die Siedlung fortsetzen, sollen Experten nach weiteren Blindgängern suchen.

Osterwald. 34 Jahre lang sitzt Bernhard Bruns nun schon für die Tiefbaufirma Helming aus Wietmarschen auf dem Bagger. Und nie musste er um sein Leben fürchten. Bis Montagnachmittag. Bernhard Bruns zieht mit zwei Kollegen auf einem früheren Acker an der Straße Röpershaar in Osterwald einen Schmutzwasserkanal. Zwölf Bauplätze sollen auf dem ein Hektar großen Gelände entstehen. „Ich habe erst gedacht, dass ich mit der Schaufel auf einen Findling gestoßen bin – das kommt schon mal vor. Aber dann habe ich plötzlich etwas Eisernes gesehen, das zylindrisch zuläuft. Ich habe gleich vermutet, dass das eine Bombe ist, und dachte nur: Lass die mal lieber liegen.“

Am Tag nach dem überraschenden Fund steckt Bernhard Bruns der Schrecken noch in den Gliedern. „Wenn die hochgegangen wäre – das hätte ich gar nicht mehr mitgekriegt“, meint der Schwartenpöhlner. Er alarmierte per Handy die Rettungsleitstelle, kurze Zeit später waren zwei Polizisten aus Emlichheim da – und die größte Evakuierung in der Geschichte der Grafschaft Bentheim nahm ihren Lauf. Um 0.10 Uhr gelang es einem der vier Kampfmittelbeseitiger aus

Oldenburg, den rostigen Zünder aus der 250 Kilogramm schweren britischen Fliegerbombe zu schrauben. Die Gefahr war gebannt.

„Erst jetzt realisiert man so langsam, wie gefährlich das alles war“, meint Anke Heck am Tag danach. Sie wohnt mit ihrer Familie in unmittelbarer Nähe zur neuen Siedlung. Vom Fundort der Bombe bis zur Kinderschaukel im Garten sind es vielleicht 30 Meter. Gegen 16.30 Uhr ahnten einige Anwohner am Röpershaar schon, dass auf der Baustelle etwas nicht stimmt. Die Kinder sollten reingehen, hieß es. Aber es dauerte noch bis nach 21 Uhr, ehe die Familien aufgefordert wurden, die Häuser zu verlassen. „Ich hatte ein sehr mulmiges Gefühl – das war wie in einem schlechten Film“, erzählt Nachbarin Martina Wigger. Zwar ging letztlich ja alles gut – aber die ohnehin kurze Nacht war für sie gelaufen.

Noch mehr Blindgänger?

Die Erschließungsarbeiten für die Siedlung „Nördliches Röpershaar“ ruhen jetzt erst einmal – vermutlich für ein paar Tage. „Wir werden das Grundstück sondieren lassen, um auszuschließen, dass noch weitere Blindgänger im Boden liegen“, erklärt Jens Wolters, Geschäftsführer der Grundstücks- und Entwicklungsgesellschaft des Landkreises. Die Fläche in Osterwald sei bisher völlig unauffällig gewesen. Die jetzt gefundene Bombe lag in etwa 1,50 Meter Tiefe. Gestern haben Bernhard Bruns und seine Kollegen die Gräben wieder zugeschüttet. „Wir hatten Glück, dass nichts geschehen ist. Das brauchen wir nicht so oft“, sagt Jens Wolters.

Das sehen die anderen Verantwortlichen genauso. Günter Oldekamp zum Beispiel, Bürgermeister der Samtgemeinde Neuenhaus. Aber er konnte der Aufregung auch etwas Positives abgewinnen: „Ich bin beeindruckt, wie ruhig alles abgelaufen ist. Die Rettungskräfte und auch die betroffenen Bürger haben sich absolut professionell verhalten“, sagt er. Lob gab es auch von Volker Jeurink. Der Polizist aus Emlichheim leitete den Einsatz, an dem etwa 300 bis 350 Helfer beteiligt waren: „Die von der Evakuierung betroffenen Menschen haben sich ruhig verhalten. Wir konnten das Gebiet um 0.45 Uhr nach sechs Stunden wieder freigeben“, berichtet er. Auch die Zusammenarbeit mit den Feuerwehren, dem Deutschen Roten Kreuz, dem Technischen Hilfswerk und der Samtgemeinde habe gut geklappt. Insgesamt mussten 17 Straßen gesperrt werden. Mit einer Wärmebildkamera überprüfte die Polizei von einem Hubschrauber aus, ob auch alle Bürger das Sperrgebiet verlassen hatten.

Die Kampfmittelbeseitiger transportierten den Sprengkörper noch in der Nacht aus Osterwald ab. Er wurde gestern in das Munitionszentrallager nach Munster bei Soltau gebracht. Dort wird die Bombe zunächst zwischengelagert, bis sie in Münster von einer Spezialfirma entsorgt wird. Sie soll dabei nicht zur Explosion gebracht, sondern ausgebrannt werden.